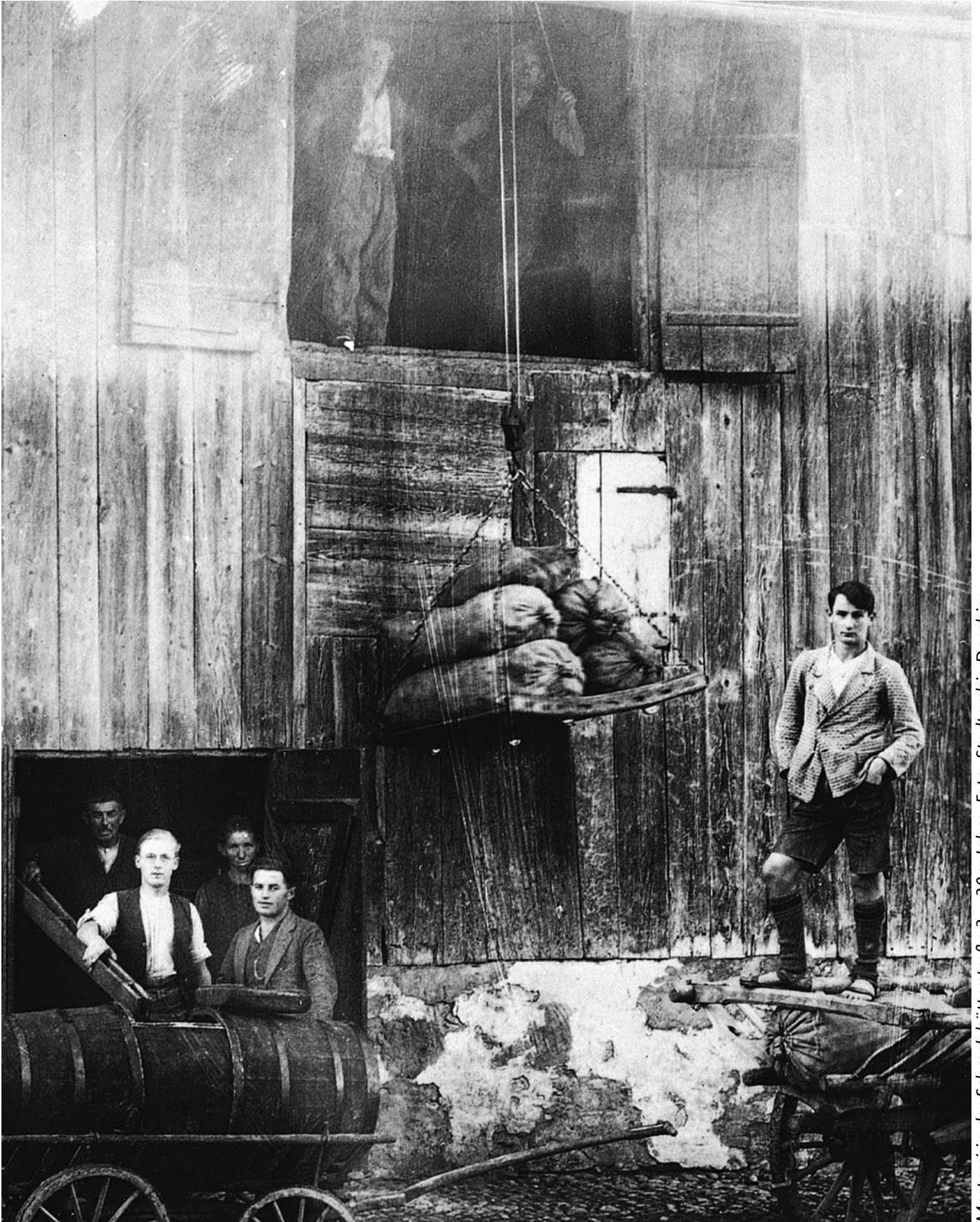


Stubat

Mit und für Senioren gestaltete Zeitung der Stadt Dornbirn / September 2005 / Nr. 44



Mosterei in der Schmelzhütterstraße 3 – 30er Jahre; Foto: Stadtarchiv Dornbirn

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Zeit der Ernte hat begonnen. Äpfel, Birnen, Zwetschken und vieles mehr sind über die Sommermonate gereift und warten nun auf ihre Verwertung. Schon in der Steinzeit haben sich die Menschen mit der Lagerung von Obst beschäftigt, um für die nahrungsarmen Wintermonate Vorräte anlegen zu können. Seither wurden die Methoden verfeinert – ein guter Most, Marmelade oder Birnenschnaps gehören sicherlich zu den Höhepunkten der „Lagerkunst“ und helfen, die kurzen Tage und langen Nächte zu überstehen.

Jahreszeitlich gut abgestimmt befasst sich diese Ausgabe der Dornbirner Seniorenzeitung mit dem Thema Obst. Albert Bohle hat sich in bekannt gut informierter Manier damit auseinander gesetzt. Haben Sie gewusst, dass der Dornbirner Obstbauverein bereits im Jahr 1889 gegründet wurde und dass eine Zählung aus dem Jahr 1895 in ganz Vorarlberg 73.500 Obstbäume ergab? Damit die alten Obstsorten nicht verloren gehen, wurde ein Projekt zur Bestimmung und Sicherung ins Leben gerufen und von der inatura unterstützt. Haben Sie einen Obstbaum von „der alten Sorte“? Dann melden Sie sich bitte unter der Dornbirner Telefonnummer 23235 4755. Frau DI Claudia Kaufmann wird sich für Ihren Baum sicherlich interessieren. Ende Oktober werden die Ergebnisse im Rahmen einer Ausstellung in der inatura präsentiert. Leider kann das Thema Obst derzeit nicht ohne Hinweis auf den „Feuerbrand“ abgehandelt werden. Informationen zur Infektion und deren Bekämpfung finden sich demnach auch in dieser Stubat. Der Stadtbushalter versucht, sich in die Lage eines Apfels zu versetzen und hat dabei bemerkt, dass es auch diesen nicht immer gut geht. In diesem Zusammenhang auch unser Hinweis auf das Rätsel.

Am 23. September dieses Jahres wird das neue Pflegeheim in der Höchsterstraße eröffnet. Am Samstag, dem 24. September präsentieren wir Ihnen den Neubau im Rahmen eines „Tag der offenen Tür“. Nutzen Sie diese Gelegenheit für einen Besuch.

Das neue Haus ist ein wichtiger Meilenstein für die Versorgung pflegebedürftiger Dornbirnerinnen und Dornbirner. Sowohl innen als auch außen architektonisch anspruchsvoll gestaltet kann mit den 107 Betten langfristig der Bedarf für die Stadt abgedeckt werden. Darüber hinaus gibt es Überlegungen, zusätzliche Dienste im Rahmen des Projektes „betreutes Wohnen“ anzubieten – dies vor allem für Mitmenschen mit geringerem Pflegebedarf. Die Menschen möglichst lang in ihrer vertrauten Umgebung belassen zu können, ist eines der Ziele dieses Projektes. In diesem Zusammenhang muss auch die wichtige Arbeit des Dornbirner Alten- und Krankenpflegevereins sowie des MOHI erwähnt werden. Die Vortragsreihe „Rund um die Pflege daheim“, die von der Sozialabteilung der Stadt organisiert wird, liefert laufend aktuelle Informationen und bietet Hilfestellung und Beratung. Für diesen Herbst sind zwei Vorträge – 11. Oktober und 15. November – geplant. Nähere Informationen finden Sie ebenfalls in dieser Stubat.

Unseren aktiven Senioren darf ich das Programm der Seniorentreffpunkte sowie der Seniorenorganisationen ans Herz legen. Wenn Sie noch nie dabei waren, wären die Veranstaltungen im September sicherlich eine gute Gelegenheit, neu einzusteigen. Ich wünsche Ihnen im Namen unseres Redaktionsteams eine gute Obsternte und viel Spaß mit der Lektüre der neuen Stubat

Ralf Hämmerle

Impressum:

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Amt der Stadt Dornbirn, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn.

Redaktion: Bruno Amann, Dr. Albert Bohle, Mag. Elisabeth Fink, Helmut Fußenegger, Mag. Ralf Hämmerle, Mag. Werner Matt, Alexandra Pinter, Franz Wehinger.

Sekretariat: Ingrid Fleisch, Nicole Häfele (05572 / 306-3101)

Fotos: Stadtarchiv Dornbirn,

Hersteller: Druckerei Sedlmayr, Dornbirn

Zuschriften an: Amt der Stadt Dornbirn, STUBAT, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn.

Die Stubat gibt es auch im Internet unter <http://dornbirn.at>

Süoßlarschnitz und anderer Obstsegen

Albert Bohle

*Doarobiorar Süoßlarschnitz
gond i d'Schuol und lernand nix.
Händ im Zeugnis lutr Viorar –
siond halt echtä Doarobiorar!*

Dass wir Dornbirner dümmer und fauler als andere Landsleute seien – der Spott wird weder unser Selbstbewusstsein noch unseren Ruf sehr berühren. Aber sicher ist „Süoßlar“, unser Übername, schon recht alt. Vielleicht ist er auf den nachbarlichen Neid zurückzuführen, weil bei uns auffällig viele Obstbäume wuchsen und den Hausmüttern die Möglichkeit gaben, Äpfel und Birnen zu „deera“ (dörren, an der Luft zu trocknen). Denn unsere herben Mostbirnen wandelten in der Herbstsonne ihre Bitterstoffe in Fruchtzucker um und machten so die Schnitze zu einem hochbegehrten, lagerbaren Lebensmittel. In den Zeiten, in denen der teure Zucker noch unter Spezereien geführt und von den Ladnerinnen in kleinen Brocken vom Zuckerhut heruntergeschlagen wurde, waren das wohlverwahrte Köstlichkeiten.

Wie die alten Flur- und Straßennamen Bongat, (Handgers. Bongat) = Hanggasse, Baumgarten, Bäumlegasse, Pongartgasse jetzt noch zeigen, befanden sich die alten Obstbaumbestände vor allem entlang der Ache und des Steinebachs auf den steinigen und sandigen Auböden, wo sie dem so nötigen Kornanbau nicht im Wege standen. Der 1889 gegründete Obstbauverein (seit 1971 erweitert zum Obst und Gartenbauverein) setzte sich das Ziel, die Qualität und Quantität des heimischen Obstbaumbestandes zu vermehren. Sein Gründer und jahrzehntelanger Obmann Lehrer Max Schmidinger, hochverdienter Obstapostel in ganz Vorarlberg, hat 1897 ein Verzeichnis der im Lande verbreiteten Kernobstsorten mit nicht weniger als zwölf Most-, zehn Wirtschafts- und 19 Tafelbirnenarten, dazu noch 21 Apfelsorten

aufgelistet. Also musste der Obstbau bei uns schon seit langem überaus verbreitet gewesen sein. Nach einer Zählung aus dem Jahr 1895 gab es im Land 73.500 Obstbäume – auf jeden Einwohner also, die Berggebiete eingerechnet, einen Baum.

Dabei hatte es sich offenbar nicht nur um simple Heubirnen und ähnliche Sorten gehandelt, die die Kinder einstens in halbreifem Zustand im warmen Heustock in einem „Maroneast“ versteckten und ausreifen ließen. Uralte Speisen und ihre manchmal seltsamen Namen erzählen von den Früchteschätzen, mit denen unsere Urgroßmütter köstliche Gerichte zubereiteten: die „truckno Äbsa“ (= getrocknete Erbsen/Bohnen), ein häufiges Alltagsgericht aus frischen Birnen und grünen Bohnen, im Sommer „grün“ geerntet, im Winter gedörrt und getrocknet, wurde es zu einem wenig ansehnlichen braunen Brei gekocht, der sehr „fuohrig“ (nahrhaft) war und ähnlich wie gekochte Kastanien schmeckte; der beliebte „Moltscheero“, das weihnachtliche Birnenbrot, das feucht und pappig in einem größeren Holzgefäß, dem „Molter“ zubereitet und ständig mit einer Spachtel von den Händen und vom Gefäßrand abgestreift, „abgescheert“ werden musste; die „Ofokatz“, benannt nach einem katzenartig in einer Kasserolle zusammengerollten und im Ofenrohr gebackenen Hefeteig-Apfelkuchen; „Wiiborknü“: ähnlich wie Apfelküchle in Schmalz herausgebackene Dörrbirnen, „Latwäre“, ein dick eingekochtes Holdermus, das besonders bei der „Struchat“ oder anderen Halskrankheiten auch als Heilmittel diente; der „Tännelehonig“, eine in der damaligen zuckerlosen Zeit hochbegehrte Süßigkeit, die aus eingekochten grünfrischen Tannentrieben eingekocht wurde.

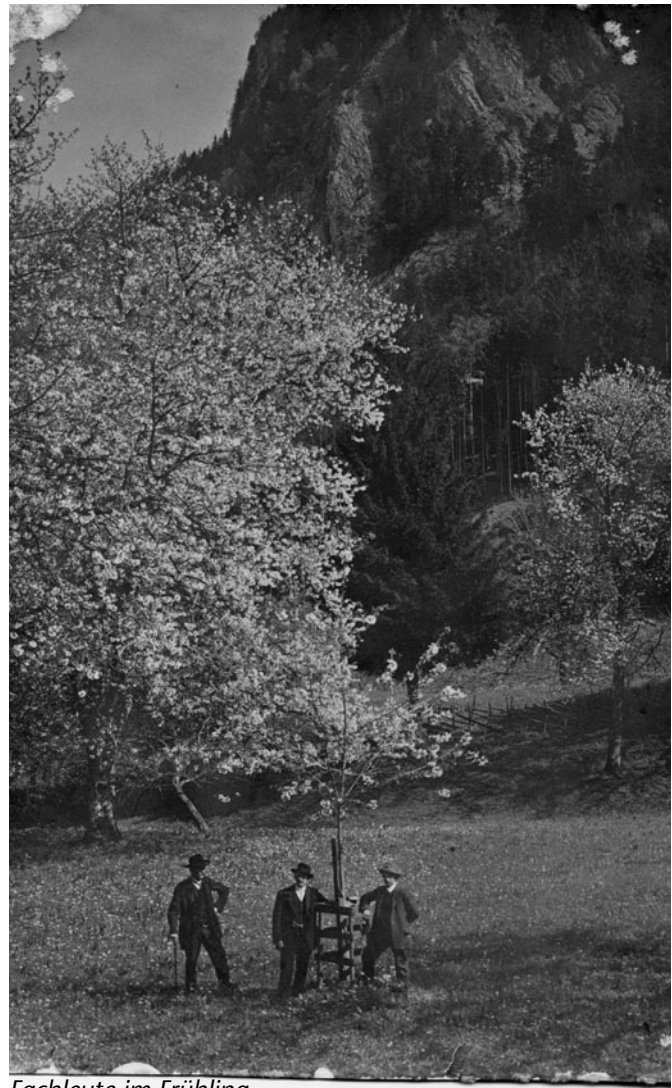
Stubat

In früheren Zeiten hatte der Rebenanbau in Dornbirn eine große Rolle gespielt. Alle Anhöhen vom Bürgle bis zum Hinteren Berg waren bis ein Stück weit ins Tal herab („Wingat“, Weingarten an der Grenze zwischen dem Ober- und dem „Nieder“-dorf, „In Reben“ ...) mit Reben bepflanzt. Seit dem Klimawechsel am Beginn der „Kleinen Eiszeit“ um 1600 ging die hiesige Weinerzeugung allerdings immer weiter zurück, bis in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Reblaus-Schäden dem Rebenanbau bis auf einen kleinen Rest am Zanzenberg – Klotzacker ein Ende setzten. Mittlerweile hätte ohnehin der Bau der Arlbergbahn 1884 und der mit ihr ermöglichte Import des besseren und billigeren Südtiroler Weines die hiesige Produktion unrentabel gemacht.

Zugleich nahm die Herstellung von Bier immer mehr zu, zumal seit 1834 das Gasthaus Mohren eine leistungsfähige Brauerei besaß – Gerste und Hopfen gediehen ohnehin auf den eigenen Dornbirner Feldern. Das eigentliche Volksgetränk wurde und blieb aber der Most. Eine ganze Reihe von Mostereien verquantete bis in die 2. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die hiesigen Äpfel und besonders Mostbirnen. In guten Obstjahren standen im Oktober viele Kleinbauern vor ihren Torkeln Schlinge, um den begehrten „Saft“ und „Woach“ (in der Zweitpressung aus dem gewässerten Trester gewonnener Ergänzungssaft) in den „flachen Legelfässern“ in ihre heimischen Keller zu bringen. Freilich gab es eine gewisse „Rangordnung“ der Getränke, wie sie in einer angeblichen Begrüßung eines Wirtshausbesuchers zum Ausdruck kommt: „Grüß Gott, mögond Se an Wi, wennd Ihr a Bior odr sufscht an Most?“

Eine besondere Verwendung, vor allem des Fallobstes, war die immer schon betriebene Schnapsproduktion. Zwar schaffte erst 1902 der Obstbauverein den ersten fahrbaren Brennhafen an – nicht immer nur zu seiner Freude, weil der Betrieb zuweilen finanziellen Ärger machte und der Alkoholismus stets ein Problem darstellte. Es war ja Sitte, dass jedem, auch dem geringsten Gast, beim Besuch

„a Stamparle“ vorgesetzt wurde. Man darf freilich annehmen, dass man beim privaten Brennen zum Unterschied von heutigen Liebhabern oft wenig auf Qualität achtete, sei es, dass man auch angefaultes Obst verwendete oder gar, wenn alle Fässer schon angefüllt waren, die Maische auch in Jauch- („Lägele“) fässer „igspeert“ wurde. Kein Wunder, wenn der daraus gewonnene Branntwein mit einem entsprechenden „Zick“ (Beigeschmack) als „Schiißhüslar“ bezeichnet wurde.



Fachleute im Frühling

Bei aller Verbreitung und Hochschätzung des Obstbaus in der alten Zeit muss man aber das Wirken des Obstbauvereins und einer Aufklärungsarbeit in seiner nun schon 115-jährigen Geschichte nicht hoch genug einschätzen. Die Schulung von Pomologen; die Bereitstellung günstiger Jungbaumsorten; die Förderung der Veredelung: ungezählte

Stubat

Kurse über den richtigen Baumschnitt; die rechten Bedingungen für die Düngung und die Bodenverbesserung; die Schädlingsbekämpfung; Lehrgänge in der Erzeugung guter Marmeladen und der Früchteverwertung, früh schon die Erkennung der Bedeutung der Rücksicht auf Umweltbelastungen, ... die dicke Vereinschronik ist eine wahre Fundgrube für die Bemühungen der Freunde des Obstbaus um die Verfeinerung der heimischen Kulturen und damit zugleich der Kultur unseres Essens, Trinkens und unserer häuslichen Freizeitgewohnheiten.

Freilich, bei allem Stolz auf unser Obst – man weiß: es muss ein besonders gut erzogenes Kind sein, das sich noch dankbar über einen geschenkten Apfel freut. Nicht einmal die Buben haben heutzutage Gelegenheit, sich

wie einst für den Fang und das Abliefern von Mäuseschwänzen oder Maikäfern sich ein Sackgeld zu verdienen – nicht einmal das Klauen von ein paar Birnen aus Nachbars Garten gehört noch zu den geläufigen Mutproben junger Lauser. Die Zeit hat sich, hat uns verändert. Dennoch: auch für uns Senioren blühen in jedem Frühling atemberauschend die Bäume und summen die Bienen das Hoffnungslied auf Sommer und Herbst und Fruchtbarkeit. Vor lauter Computern und Einkaufszentren, „actions“ und „events“ meint man manchmal, wir brauchten kaum mehr die Natur.

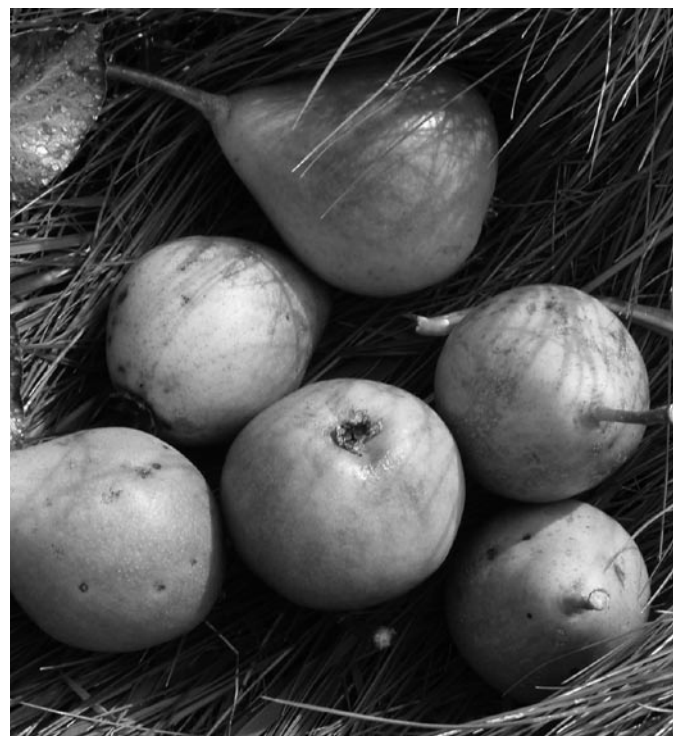
Aber vielleicht ertragen wir den Trubel und die Leerläufe unseres Komforts auf die Länge doch nur, weil wir immer wieder spüren, dass die Bäume noch gedeihen, Früchte tragen, still und langsam in die Höhe, aber nicht in den Himmel wachsen.

Wer kennt noch Kohbirne, Dornbirne und Langbirne?

Internationales Projekt mit der inatura

Nicht erst seit Ausbruch des Feuerbrandes sind viele heimische alte Kulturobstsorten gefährdet. Es ist eben einfacher, kleinwüchsige Gartenbäumchen mit „Hochglanz-Obst“ zu kultivieren. Die inatura unterstützt ein internationales Projekt zum Erhalt alter Kernobstsorten im Bodenseeraum. Dazu gehört auch die Bestimmung und Erfassung dieser wertvollen Apfel- und Birnensorten in den Vorarlberger Hausgärten und Streuobstwiesen.

Bei ihrer Arbeit sind die Projektbetreiber auf die aktive Mithilfe der Bevölkerung angewiesen. So wollen wir alle interessierten Vorarlberger dazu aufrufen, uns ihre speziellen vorarlberg-typischen Obstsorten aus ihren Gärten zu melden. Auch dem Besitzer selber unbekanntes Sorten sind willkommen, das Projektteam



Stubat

unter der Leitung von DI Claudia Kaufmann hat dafür einen professionellen Bestimmungsdienst organisiert. Dies ist wohl auch eine Chance für die Gartenbesitzer selbst, sich mehr Wissen über ihre eigenen Obstbäume anzueignen!

Meldungen und Anfragen nimmt Frau DI Kaufmann ab sofort telefonisch entgegen. Sie ist unter 0043 5572 / 23235 - 4755 erreichbar.

Noch eine Vorankündigung:

In der Zeit von 20.-23. Oktober findet in der inatura eine Ausstellung alter Apfel- und Birnensorten aus Vorarlberg statt. Die Besucher erfahren spannende Ergebnisse des Obstsorten-Projekts und sind eingeladen, auch zur Ausstellung selbst Äpfel und Birnen aus ihren Hausgärten zur Bestimmung durch die Experten mitzubringen. Natürlich können die „gschmackigen“ Kostbarkeiten in der inatura auch verkostet werden!

Feuerbrand in Dornbirn

Ralf Hämmerle

Eine der einschneidendsten Krankheiten für die heimische Obstkulturen ist der Feuerbrand. Das vergangene Jahr war mit landesweit mehr als 21.100 befallenen Bäumen mit Abstand das schlimmste bisher. Allein in Dornbirn mussten im Vorjahr 1368 Bäume gerodet und 1293 Bäume ausgeschnitten werden. Mehr als 200.000,- Euro wurden von der Stadt für die Feuerbrandbekämpfung und -kontrolle ausgegeben. Nach einigen Anfangsschwierigkeiten konnten für heuer 9 Feuerbrandkontrolleure gefunden werden – Fachwissen, genügend Zeit und vor allem auch Nerven sind notwendig, um diese Aufgabe zu erfüllen. Das Stadtgebiet ist in sieben Kontrollgebiete aufgeteilt – die Kontrolle kann dadurch flächendeckend angeboten werden. Die konsequente Bekämpfung der Infektion ist für die Experten der Schlüssel für ein erfolgreiches Zurückdrängen des Feuerbrands.

Was ist Feuerbrand?

Feuerbrand ist eine hochinfektiöse, schwer zu bekämpfende Erkrankung verschiedener Obst- und Ziergehölze. Erreger ist das stäbchenförmige Bakterium „Erwinia amylophora“. Hauptwirtspflanzen sind unter den Ziergehölzen Weiß- und Rotdorn (Crataegus), verschiedene Zwergmispelarten (Cotoneaster), Feuerdorn (Pyracantha), Eberesche (Sorbus), die Zierquitte (Chaenomeles), Felsenbirne (Amelanchier) und Stranvesia, Apfelbeere, Mispel, Mehlbeeren

und Zierapfel. Von den Obstgehölzen sind es Apfel, Birne und Quitte. Stein-, Beeren- und Schalenobst wird nicht befallen.

Ausbreitung

Über größere Entfernungen hinweg wird Feuerbrand vielfach mit verseuchtem Pflanzenmaterial oder kontaminierten Gegenständen (Kisten, Schneidwerkzeugen) verbreitet. Auch Zugvögel dürften ihn über weite Strecken verschleppen. Im Nahbereich erfolgt die Ausbreitung der Krankheit durch Regen, Wind und Insekten. Überträger sind entweder Bienen, Hummeln, Wespen und Fliegen, die Blüteninfektionen auslösen oder Pflanzensauger (Blattläuse, Wanzen, Zikaden), die für das Zustandekommen von Triebinfektionen sorgen.

Krankheitsbild

Blätter und Blüten befallener Pflanzen welken plötzlich und verfärben sich braun oder schwarz. Infizierte Triebe erscheinen zunächst fahlgrün, um alsbald unter Braun- bis Schwarzfärbung zu vertrocknen. Dabei krümmen sich die Triebspitzen infolge des Wasserverlustes oft hakenförmig nach unten. Bei feuchtem Wetter treten aus den Befallsstellen weißliche, später braun werdende Tropfen klebrigen Bakterien Schleimes. An den betroffenen, wie verbrannt aussehenden Zweigpartien bleiben die abgestorbenen Blätter und geschrumpften

Stubat

Früchte über den Winter hinweg hängen. Unter der Rinde frisch befallener Bäume ist das Holz meist rotbraun verfärbt und von klebrigem Bakterien Schleim durchsetzt, welcher dann tröpfchenförmig austritt. Wer damit in Berührung kommt, muss über die nötigen Desinfektionsmaßnahmen informiert sein.

Feuerbrand ist meldepflichtig!

Sollten Ihnen von diesen Merkmalen betroffene Pflanzen auffallen, so melden sie dies bitte unverzüglich.

Bei der Abteilung Umweltschutz, Tel. 05572/306-5501 wurde eine zentrale Meldestelle für Dornbirn eingerichtet. Nach Eingang der Meldung wird ein Feuerbrandbeauftragter mit der Begutachtung der Pflanzen betraut. Sollte der Feuerbrand festgestellt werden, so sind die betroffenen Pflanzen umgehend zu roden und zu verbrennen. Diese Arbeiten werden, um eine

ordnungsgemäße Entsorgung des Astmaterials zu gewährleisten, von der Stadt bzw. von beauftragten Personen durchgeführt. Ebenso müssen die Geräte, Werkzeuge, Kleidung u.s.w. desinfiziert werden.



Merkmale des Feuerbrands

Jungbrunnen Sommerküche

Dr. Robert Spiegel, Stadtarzt

Genießen und gleichzeitig für die Gesundheit etwas tun, diese ideale Konstellation können wir besonders im Sommer nützen, zumal wir in Dornbirn zwei mal in der Woche unseren Markttag am Marktplatz haben, auf dem uns alles was uns unser Ländle an frischem Obst und Gemüse bieten kann, direkt vom Feld angeboten wird – frischer geht es nicht !

Es gilt, je frischer und je weniger verarbeitet ein Lebensmittel ist, desto mehr Vitamine und Mineralstoffe hat es. Luft, Wärme, Licht Kälte aber auch Wasser führen zu Nährstoffverlusten, wasserlösliche Vitamine, lösliche Nährstoffe wie Kalium oder Magnesium werden etwa ausgeschwemmt.

Warum sind Obst und Gemüse eigentlich gesund ?

- Mittlerweile über 300 große internationale epidemiologische Untersuchungen haben

gezeigt, dass ein ausreichender Verzehr von Obst und Gemüse sowohl einen guten Effekt auf die Entwicklung von Herz Kreislauferkrankungen als auch auf die Prävention von Krebserkrankungen hat. Ebenso kann das Auftreten von Fettsucht, Zuckerkrankheit, Bluthochdruck oder Gelenkserkrankungen günstig beeinflusst werden.

- In der Antiagingmedizin, also der Mode und Marketingerscheinung der normalen Altersmedizin spricht man vom „oxidativen Stress“ des Körpers, der zu den Abnützerserscheinungen unserer Zellen entscheidend beiträgt und uns „altern“ lässt.

Obst und Gemüse enthalten nachweislich Antioxidativ wirksame Substanzen – darum ist Obst und Gemüse gesund !

Die gesundheitsfördernde Wirkung von Obst und Gemüse werden den sogenannten

Stubat

sekundären Pflanzenstoffen zugeschrieben, welche die Frucht gegen Schädlinge, UV Strahlung und andere Einwirkungen schützen und ihre Eigenschaften bei ausreichendem Verzehr im Menschen ebenso entwickeln können.

Die bekanntesten Vertreter sind die Carotinoide, Flavinoide und die Phytosterine :

Carotinoide :

Zu dieser Familie gehören rund 600 chemisch verschiedene Substanzen, wie das β Carotin, ein Bestandteil des Vitamin A. Carotine stecken als Farbstoff in roten bzw. orangen Pflanzen wie Karotten Paprika Marillen und Tomaten aber auch in dunkelgrünen Gemüse.

Sie wirken als Wachstumsregulatoren und Antioxidantien, können das Immunsystem stimulieren und schützen vor UV Strahlung.

Phytosterine :

pflanzliche Fette ohne schädliche Wirkung der tierischen Fette, senken den Cholesterinspiegel und wirken ebenfalls antioxidativ, enthalten in Soja, Avocado, Sonnenblumenkernen, Sesam, Getreidekeimen oder Nüssen

Flavinoide :

Ein Vertreter der Polyphenole, wirken antioxidativ, entzündungshemmend, sind Kreislaufaktiv und stimulieren das Immunsystem. Zu finden sind sie in Rotkraut, Radieschen, roten Kirschen, Melanzani, grünen Bohnen aber auch Marillen und Pfirsichen.

600g Obst oder Gemüse sollten täglich gegessen werden, um vom antioxidativen Potential unseres Marktplatzes profitieren zu können, am besten aufgeteilt auf fünf Portionen, 3 x Obst, 2 x Gemüse.

Die Messeinheit ihrer Portionsgröße ist ihre Hand, eine handvoll ist eine Portion.

Guten Appetit!

Buchtip :

„Die schnelle Vitalküche für die ganze Familie“
Gräfe und Unzer Verlag München, 2000,
ISBN 3-7742-2229-0, ca. 24 Euro

Äpfel haben's schwer

Der Stadtbushfahrer

Es begann schon gleich nach der Schöpfung: Eva, die Äpfel nicht von Birnen unterscheiden konnte, reichte dem Adam im Beisein der Schlange einen Holzapfel und dieser biß, da er vermutlich kein Vorarlberger war, hinein anstatt Most daraus zu machen. Die Folge: Das Paar wurde aus dem Paradies vertrieben und wir mussten in den sauren Apfel beißen und bekamen die Erbsünde aufgebremmt.

Tatsächlich war in der Bibel die Frucht der Erkenntnis gar kein Apfel – aber einmal im schlechten Ruf, ging es munter weiter. Die griechische Göttin der Zwietracht und des Streits, Eris, warf bei einem Hochzeitsfest einen Apfel mit der Aufschrift „der Schönsten“ unter die Göttinnen, was nicht nur Streit und Zank hervorrief, sondern auch eine neue Apfelsorte in den Umlauf brachte, den Zankapfel.

Gleichzeitig war damit die Misswahl erfunden, denn der trojanische Königssohn Paris, sollte der Schönsten der drei unbekleideten Göttinnen den Apfel überreichen. Er gab ihn der Liebesgöttin Aphrodite. Hätte er ihn einfach gegessen, wäre ihm vermutlich eine böse Schwiegermutter und den Griechen der Trojanische Krieg erspart geblieben. Aber diese Apfelübergabe hatte auch etwas Gutes: Konnten doch die Maler aller Jahrhunderte nun ungestraft diese Szene mit den drei „textilfreien Göttinnen“ darstellen, ohne gleich als Pornographen zu gelten.

Der Apfel aber hatte nun etwas Zaubhaftes und so war es nicht weiter verwunderlich, dass im Märchen die böse Stiefmutter das Schneewittchen mit einem vergifteten Apfel aus dem Schönheitswettbewerb entfernen wollte (Spieglein, Spieglein an der Wand...).

Stubat

Selbst Schiller kam in der Schweiz an dieser Obstsorte nicht mehr vorbei, als der wackere Wilhelm Tell mit seinem Sohn ins Tal kam und den Geßlerhut nicht grüßte: „Halt ein oh Mann, ich muß dir eine kleben, siehst Du den Hut dort oben schweben?“ fragte ihn voll Zorn der diensthabende Beamte. „Den Hut, den seh' ich wohl. Allein mir fehlt der Glaube. Zieh sie doch selber an, die alte Weiberhaube!“ meinte der Tell. Das hätte er natürlich auch nicht sagen sollen und so musste er zur Gaudi des Vogts Geßler – sie habens schon erraten – mit seiner Armbrust einen Apfel von der Birne des Sohnes schießen. „Der Apfel fiel nicht weit vom Stamm, der Knab auch still hielt wie ein Lamm!“ sollen die erleichterten Zuschauer in dieser, ziemlich frei nacherzählten Geschichte gerufen haben. Aber auch in den USA war man nicht untätig: „Apple“ (Apfel) nannte Stev Jobs 1976 seinen ersten selbst gebastelten Computer und gründete unter diesem Namen eine Firma die Weltrum erlangte. Ihr bekanntester Computer wurde nach einer Apfelsorte „Macintost“ benannt. Kein Wunder, dass so mancher Computerbesitzer genervt sagt: „Da ist doch der Wurm drinn!“ obwohl es sich nur um ein paar Viren handelt.



„Wollen Sie mich veräppeln?“ fragt der Deutsche, wenn ihm eine geschäftstüchtige Sennerin „Goaßböllällä“ für Gemseneier verkaufen will und „as heat'o g'öpflat“, sagen Dornbirner Radfahrer liebevoll, wenn einer ihrer Kollegen in voller Fahrt die Vorderbremse betätigte und dafür „Kopf varus“ über die Lenkstange seinen Drahtesel verläßt.

Bei soviel Internationalität des Apfels musste es natürlich kommen, dass auch die EU sich seiner annahm, was für ihn etwa dasselbe bedeutete, wie der Feuerbrand für die Birne: Der Apfel musste normiert werden, gleiche Größe, gleicher Geschmack, transport- und lagerfähig, in allen Ländern austauschbar. Mit Spezialdünger und klonen half man der Natur und dem lieben Gott „auf die Sprünge“. Und schließlich war man so weit, dass bei einer Untersuchung in 6 verschiedenen Ländern jeder Dritte der Meinung war, dass sich Geschmack und Qualität in den letzten 10 Jahren deutlich verschlechtert hätten. In Österreich kommen mehr als 60 % des Obstes aus dem Ausland, obwohl die einheimischen Obstbauern Absatzschwierigkeiten haben. Aber ein paar Cent weniger bezahlen ist für viele Österreicher wichtiger als die heimische Qualität zu genießen.

Neulich hatte ich in der Nacht einen Traum: Die Äpfel hatten die Regierungsgewalt in Brüssel übernommen und als erstes begonnen, dort die Köpfe der für sie verantwortlichen EU-Beamten zu normieren. Dies war nicht weiter schwer, weil sich im Laufe der Zeit deren Hirn ein wenig zurückgebildet hatte, sodaß man nur etwas Luft auslassen musste, bis alle Köpfe auf die gleiche Größe geschrumpfte waren (gewissermaßen auf den kleinsten gemeinsamen Nenner).

Als ich am nächsten Morgen erwachte, ging ich zum Bauernmarkt auf den Marktplatz. Und siehe da, es gab sie noch, die nicht normierten, unterschiedlich großen Äpfel, nicht immer ganz rund; manche hatten kleinen Dellen und Flecken, vielleicht noch Kampfspuren vom letzten Hagel. Ich kaufte einige und noch beim Gehen aß ich den ersten. Mir war, als erinnere sich mein Gaumen an jene unreifen Grafensteiner, die wir in der Kindheit verbotenerweise vom Nachbarbaum gepflückt hatten und die deshalb so gut schmeckten, wenn wir sie im hohen Gras verzehrten. Und tatsächlich – im Kerngehäuse entdeckte ich noch einen kleinen Wurm! „Hallo, Dich gibt es auch noch?“ schmunzelte ich,

Herzlich willkommen „Made in Austria!“

Seniorentreffpunkte

Treffpunkt Kolpingshaus

- 12. **Sept.** 05 Wir feiern Geburtstag mit den im August und September Geborenen
- 19. **Sept.** 05 Zusammen mit Herrn Franz Wehinger singen wir bekannte Volkslieder
- 26. **Sept.** 05 Halbtagsausflug nach Fischen über den Riedbergpaß
- 03. **Okt.** 05 Die Geburtstagskinder des Monats Oktober stehen im Mittelpunkt
- 10. **Okt.** 05 Das "Modehaus Marchetti" stellt die neueste Herbstmode vor
- 17. **Okt.** 05 Die Volksmusikgruppe Schwarzenberg spielt für uns auf
- 24. **Okt.** 05 Der HNO-Facharzt Herr Dr. Georg Kanonier spricht zum Thema: „Hörprobleme im Alter“
- 31. **Okt.** 05 Halbtagsausflug zum Erntedank
- 07. **Nov.** 05 Beim Gottesdienst im Saal des Kolpinghauses gedenken wir der Verstorbenen unseres Treffpunktes seit November 2004
- 14. **Nov.** 05 Wir feiern die Geburtstagskinder des Monats November
- 21. **Nov.** 05 Halbtagsausflug durch das Rheintal nach Gais
- 28. **Nov.** 05 Der Seniorenchor der Stadt Dornbirn ist bei uns zu Gast

Treffpunkt Pfarrheim Haselstauden

- 13. **Sept.** 05 Wir freuen uns auf den ersten Nachmittag nach der langen Sommerpause und feiern Geburtstag mit den im August und September Geborenen
- 20. **Sept.** 05 13,30 Uhr Nachmittagsausflug ins Oberland
- 27. **Sept.** 05 Wir feiern Erntedankfest mit Musik und Überraschungen
- 04. **Okt.** 05 Modeschau mit „Marchetti Moden“ musikalisch begleitet von Herrn Karl-Heinz Mark

- 11. **Okt.** 05 Geburtstagsfeier für Oktobergeborene mit Musik von Herrn Bruno Gmeiner
- 18. **Okt.** 05 Nachmittagsausflug in den Bregenzerwald
- 25. **Okt.** 05 Allerheiligen-Gedenken an die Verstorbenen des vergangenen Jahres mit Hl. Messe im Parrsaal
- 08. **Nov.** 05 Singnachmittag mit dem Seniorenchor der Stadt Dornbirn
- 15. **Nov.** 05 Ausflug ins Oberland
- 22. **Nov.** 05 Geburtstagsfeier mit Musik von Herrn Bruno Gmeiner
- 29. **Nov.** 05 Vortrag – genaueres wird im Gemeindeblatt bekanntgegeben

Treffpunkt Pflegeheim Hatlerdorf

- 12. **Sept.** 05 Wir freuen uns auf's Wiedersehen und feiern Geburtstag mit allen im August und September Geborenen
- 19. **Sept.** 05 Vortrag von Herrn Hans Peter Schwendinger zum Thema: „Sichere Senioren“
- 26. **Sept.** 05 Halbtagsausflug nach Rot a.d.Rot in Deutschland
- 03. **Okt.** 05 Die Firma „Marchetti Moden“ führt uns die neueste Herbst- und Wintermode vor
- 10. **Okt.** 05 Wir singen wieder mit Frau Gretl und Erna
- 17. **Okt.** 05 Geburtstagsfeier mit allen im Oktober Geborenen
- 24. **Okt.** 05 Halbtagsausflug nach Schetteregg
- 31. **Okt.** 05 Vortrag über „Euthanasie“ dem Leben ein Ende setzen oder nicht?
- 07. **Nov.** 05 Mit Herrn Pater Rohner feiern wir eine Seelenmesse für unsere lieben Verstorbenen

Seniorentreffpunkte

- | | | | |
|-------------|---|-------------|---|
| 14. Nov. 05 | Allen im Monat November Geborenen gratulieren wir zum Geburtstag | 14. Nov. 05 | Halbtagsausflug nach Buch; dort besuchen wir eine Hühnerfarm mit biologischer Nudelerzeugung |
| 21. Nov. 05 | Herr Franz Wehinger zeigt uns Dias vom bekannten Jakobsweg nach Santiago de Compostella | 21. Nov. 05 | Diavortrag von Herrn Mag Werner Matt, Archivar im Stadtmuseum, über alte Wirtshäuser von Dornbirn |
| 28. Nov. 05 | Wir besuchen das Museum „inatura“ | 28. Nov. 05 | Vortrag von Herrn Dr. Markus Albrecht zum Thema „Gesundes Leben im Alter“. Wie man sich möglichst lange körperlich und geistig fit erhält. Was bewirkt Alkohol und was bewirken Vitamine? |

Treffpunkt Pfarrheim Rohrbach

12. **Sept.** 05 Wir beginnen unsere Seniorennachmittage und stimmen uns auf frohe Stunden ein mit Musik von Herrn Bruno Gmeiner
19. Sept. 05 Geburtstagsfeier für alle im August und September geborenen Senioren. Für flotte Musik sorgt Herr Bruno Gmeiner
26. Sept. 05 Halbtagsausflug auf den Karren mit kleinem Spaziergang zum Kühberg; Gute Jause auf dem Karren
03. **Okt.** 05 Diavortrag von Frau Ria Berkmann und Herrn Alfred Geser über die Bretagne und ihre wunderbare Reise dorthin
10. Okt. 05 Geburtstagsfeier für alle im Oktober Geborenen. Zur Unterhaltung spielt für uns Herr Karl Heinz Mark
17. Okt. 05 Tagesausflug zum Bauernmuseum in Wolfegg; der neue Reiseleiter Dietmar Konzett zeigt uns alles Sehenswerte
24. Okt. 05 Herr Arno Krainer erzählt uns an Hand von Dias von einer Trekkingtour, die er ins Reich der Annapurnas in Nepal unternommen hat und die Überquerung des Berges „Thorung“ mit 5.416 m
31. Okt. 05 Wir dürfen uns wiederum auf einen lustigen Singnachmittag mit Herrn Franz Wehinger und schöne Lieder freuen
07. **Nov.** 05 Geburtstagsfeier mit Musik von Herrn Bruno Gmeiner für alle im Nov. Geborenen und Freunde

Treffpunkt Oberdorf

13. **Sept.** 05 Eröffnung des Seniorennachmittag durch Herrn Pfarrer Werner Ludescher
20. Sept. 05 Jassnachmittag. Auch Nichtjasser sind herzlich willkommen
27. Sept. 05 Geburtstagsfeier für alle im August und September Geborenen
04. **Okt.** 05 Modeschau. Die neue Herbst/Wintermode wird uns von der Firma „Sherry lane moden“ vorgestellt
11. Okt. 05 Vortrag von Ausbildnern des Roten Kreuzes über Unfallverhütung und Vorstellung des „Senioren-Alarms“
18. Okt. 05 Jassnachmittag. Auch Nichtjasser sind herzlich willkommen
25. Okt. 05 Wir feiern Erntedank und Geburtstag mit allen im Oktober Geborenen
08. **Nov.** 05 Ärztevortrag zum Thema „Fit über den Winter“
15. Nov. 05 Jassnachmittag. Auch Nichtjasser sind herzlich willkommen
22. Nov. 05 Heute Nachmittag singen wir gemeinsam mit Herrn Karl Rigger
29. Nov. 05 Geburtstagsfeier für alle im November Geborenen

Herbstprogramm 2005

Seniorenbund Dornbirn

Unser diesjähriges Herbstprogramm steht ganz unter dem Motto:

„Seniorinnen und Senioren trainieren Körper und Geist und tun der Seele etwas Gutes“.

Reise in die **Bundeshauptstadt Wien** - Wien mit den vielen Sehenswürdigkeiten erleben 5. - 9. September

Radsternfahrt nach Koblach - Mittwoch, 14. September

Tageswanderung - Das Wanderziel steht noch offen - Donnerstag, 22. September

Ein besonderer **Tag auf dem Hochjoch** - Donnerstag, 29. September

Herbstwanderung - Erleben Sie einen Tag in der herbstlichen Natur - Donnerstag, 6. Okt.

Landespreisjassen im Vereinshaus - Dornbirn - Mittwoch, 12. Oktober

Wir besuchen Tirol's Landeshauptstadt

Innsbruck - Donnerstag, 20. Oktober

Wir besichtigen die **Schaukäserei** in Andelsbuch - Donnerstag, 27. Oktober

Wir gedenken unserer Verstorbenen Donnerstag, 3. November

Interessantes über Venezuela -

Lichtbildervortrag mit Artur Ploner Donnerstag, 10. November

Wir genießen einen schönen **Mundartnachmittag** - Donnerstag, 17. November

Vortrag mit Stadtarzt Dr. Andreas Perle Donnerstag, 24. November

Nähere Details zu den einzelnen Veranstaltungen entnehmen Sie bitte jeweils den Inseraten im Dornbirner Gemeindeblatt

Pensionistenverband Dornbirn

Ab 20.9. jeden Dienstag, 14.30 Uhr bis 17.30 Uhr - **Tanz im Gasthaus Schwanen**

Jeden Mittwoch, 13.30 Uhr - **Jasser- und Schnapser-Runde** im Gasthaus Sonne

Ab 25.8. jeden Donnerstag 14.30 Uhr - **Kegeln**, Güterbahnhof Wolfurt

6. - 9.9. - **Reise in das Salzkammergut**

14.9., 9.00 - 12.00 Uhr - **Sprechtage des Ombudsmannes** - Erich De Gaspari, Dornbirn, Viehmarktstr. 3, 1. Stock

14.9., 8.00 Uhr - Treffpunkt Bizau Parkplatz, **Bergwanderung: Hälekopf/Bizau**

21.9., 8.00 Uhr - Treffpunkt Meiningen, Parkplatz Kirche, **Bergwanderung Hoher Kasten**

23.9. - 30.9. - **Wanderwoche Böhmerwald**

23.9. - 2.10. - **Nostalgijereise** - Weinlesefest Primosten und Sibenik in Dalmatien

28.9., 8.45 Uhr - Treffpunkt Bahnhof Schruns, **Bergwanderung: Sauerbleis/Hochjoch**

5.10., 16.00 Uhr **Informationsnachmittag** über Umgang mit Fahrkartenautomaten, Pflegegeld, Behindertenpass, Behindertenparkplatz im „Vorarlberger Hof“, Viehmarktstraße 3

14.10., 13.00 Uhr - **Wandertag: Dornbirner Höhenweg**, Treffpunkt Cafe Ulmer, Haselstauden

28.10. Abfahrt 13.00 Uhr -

Halbtagesausflug nach Bartholomäberg

10.11., 13.30 Uhr - **Betriebsbesuch SPAR-Zentrale** im Wallenmahd

21.11., 14.00 Uhr - **Preisjassen** im Gasthof Schwanen

Nähere Auskünfte jeden Montag und Dienstag von 9.00 - 11.00 Uhr in der Viehmarktstraße 3, 1. Stock, Tel. 05572/200838 oder beim Obmann Heribert Oswald Tel. 05572/32650 oder Tel. 0664/3804065.

Herbstmesse



Beitrag noch in Arbeit!

Der Wasser-Schada

A Bürle kunnt zum a richa Herr,
's möchte ettis von em ho,
des Wasser hei em Hus und Hof
und Brüel* und Wiso gno.

„Ja Mändle“, set der Herr do druff,
„ja wenn ist denn das gsi?
I lis doch Zittig Tag für Tag
und niena stot es dri.“

„Das glob i scho“, set 's Bürle gnot,
„s ist nit uf eemol ko,
drum stot i keener Zittig din,
'hot's nachenander gno.

A Wässerle, so kli und klar,
ma ment, as künn nit si –
und doch, es grift vertüflet a,
's ist Kriesewasser gsi!“

Seeger a. d. Lutz, 1831 – 1893 (aus Ludesch)
*Brüel = Auwiese, Baumgarten

Manche älteren Leser werden sich vielleicht
noch an das in Volksschul-Lesebüchern
abgedruckte Gedichtle erinnern.

Neues Pflegeheim wird vorgestellt

Tag der offenen Tür am 24. September

Zeitgerecht und im Kostenplan kann das neue Pflegeheim in der Höchsterstraße am 24. September mit einem Tag der offenen Tür in Betrieb genommen werden. Das Haus ist sowohl in der Größe als auch die Architektur betreffend beachtlich geworden. 107 Betten stehen zur Verfügung. Diese Größenordnung deckt aktuellen Studien zufolge der Bedarf an Pflegebetten in Dornbirn für die kommenden Jahre. Rund 12,6 Millionen Euro – das sind mehr als 172 Millionen Schilling – wurden damit von der Stadt in die Zukunft der Gesundheits- und Pflegevorsorge investiert. Nutzen Sie die Möglichkeit, am Samstag, dem 24. September das neue Pflegeheim auch von innen zu besichtigen.



Das neue Pflegeheim in der Höchsterstraße

Die letzten Wochen vor der Eröffnung steigen sich auch im neuen Pflegeheim die Handwerker nahezu auf die Zehen. Die Abschlussarbeiten laufen auf Hochtouren. Die Bodenbeläge aus Linol, Parkett, Teppich und die Zementspachtelböden sind verlegt. In den Pflegezimmern sind die Einbauschränke und Garderoben montiert, in den Büros die Büroschränke eingebaut. Die lose Möblierung – etwa Tische oder Stühle - ist angeliefert und wird derzeit je nach Verwendungszweck auf die Räumlichkeiten verteilt.

Eine Besonderheit im neuen Pflegeheim sind die „Stüble“ in jedem Geschoss. Gemeint sind damit gemütliche Aufenthaltsräume für die Heimbewohner. Diese sind mit Zirbenholz ausgekleidet, Kachelöfen und Ofenbänke

vermitteln ein gemütliches und einladendes Ambiente. Jedes Stüble wird mit einem eigenen, charakteristischen Namen versehen, der mit dem Ausblick, den man daraus genießen kann zusammenhängen wird.



Kachelofen in der Stube

In den vergangenen Tagen wurde das Gartengelände für den Rasenanbau vorbereitet. Im Gartengelände des Innenhofs werden mehrstämmige Kirschgehölze gepflanzt, welche sich durch schöne Blüten und eine bunte Herbstfärbung auszeichnen. Eine Bereicherung des Innenhofes ist der Bauerngarten, wo Blüten-, Duft- und Blattschmuckstauden gepflanzt werden. Das Dach der Wäscherei, welches vom Pflegeheim aus einsehbar ist, erhält einen „Teppich“ aus den unterschiedlichsten Pflanzen.

Die neue Wäscherei der Dornbirner Gesundheitsbetriebe - Krankenhaus, Pflegeheim Lustenauerstraße und Pflegeheim Höchsterstraße – ist zwischen dem Pflegeheim-Neubau und dem Bestand situiert. 30 Prozent der Gesamtkosten für die Errichtung der Wäscherei – rund 600.000 Euro - entfallen auf die maschinelle Einrichtung. Die bestehenden Maschinen aus der Wäscherei im Krankenhaus werden nach Möglichkeit weiter verwendet. Wie bei allen neuen Projekten der Stadt Dornbirn ist eine kombinierte Biomasse- und Gasheizung vorgesehen. In erster Linie werden Hackschnitzel als Brennstoff verwendet, bei Bedarf wird die Gasheizung zugeschaltet.

Stubat

Das neue Pflegeheim beinhaltet in den Obergeschossen drei Pflegestationen mit jeweils 32 Betten und im Erdgeschoss eine Pflegestation mit 11 Betten. Im Erdgeschoss sind weiters die Verwaltung, ein Aufenthaltsbereich und die Kapelle untergebracht. Die Gesamtkosten für den Bauteil Pflegeheim belaufen sich auf rund 12,6 Millionen Euro. Die Wäscherei der

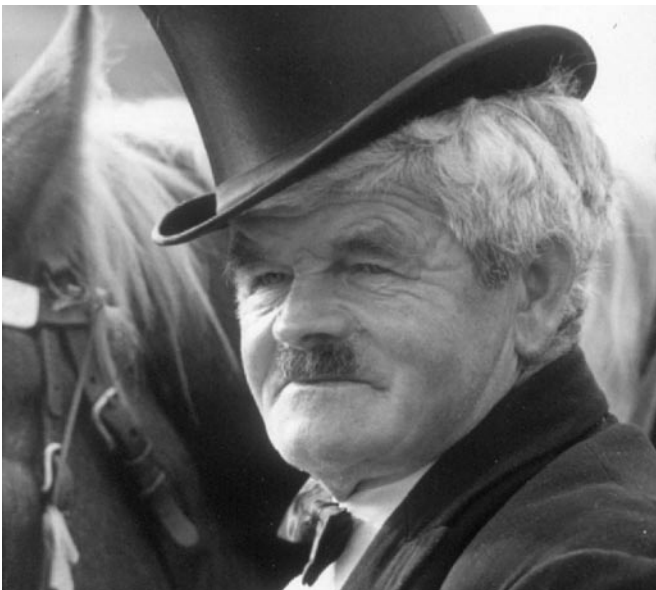
Gesundheitsbetriebe wird knapp 2 Millionen Euro kosten. Das Projekt wird vom Land Vorarlberg mit einer beachtlichen Förderung unterstützt.

Die Fertigstellung des Pflegeheim-Neubaus wird mit einem Tag der offenen Tür am 24.09.05 gefeiert.

Hans Wise - Ergänzung

Franz Kalb

Helmut Fussenegger hat in der letzten Stubat aus seiner Erinnerung die Tätigkeit von Hansar Wisis Alois, mit bürgerlichem Namen Alois Rein (Jahrgang 1902) sehr plastisch geschildert. Man kann für solche schriftlich festgehaltenen Erinnerungen nur dankbar sein, denn die Zeit eilt so schnell und schon unsere Enkel leben weitgehend in einer anderen Welt.



Was mich veranlasst, darüber noch ein paar Worte zu verlieren, ist eben diese Tatsache. Da ist der Verfasser nur ein paar Jährlein jünger und schon ist aus dem Hansar Wise ein Hanso Wise geworden. Ich erinnere mich noch an die Hochzeit dieses Mannes, als das neue Haus an der Steingasse fertig war. Seine Braut kam vom Pfänderstock und wurde im Alter das bekannte "Krütorwible". Trotz der damals nicht rosigen Zeithat man sich bemüht, die Hochzeiten wieder wie vor dem ersten Weltkrieg in der eigenen

Pfarrkirche zu halten und die Verwandtschaft, wie die Nachbarn einzuladen. Man hatte den eigenen Bruder als Pfarrer und die Kutschen aus der Vorkriegszeit mussten nur abgestaubt werden.

Stammvater der "Hanser" war Hans (Johann) Rein, geboren 1637 und als verheirateter Bauer wohnhaft auf Oberbürgle, im obersten Haus links am Weg vom Unterbürgle her. Seine Frau war Magdalena Salzmann, die wir keiner Familie zuordnen können. Sein gleichnamiger Sohn übernahm den Hof und war mit Maria Fussenegger aus dem Hatlerdorf verheiratet. Auch ihr Sohn Georg setzte die Tradition auf Bürgle mit Agatha Klocker vom Häfenberg fort. Von 3 Söhnen blieb Josef auf Bürgle und heiratete die Mühlebacherin Maria Anna Schwendinger. Sein auf dem Bürgle verbliebener Sohn namens Michael heiratete die Häfenbergerin Martha Rümmele und dann die Nachbarin Katharina Ehrhart. Alois aus 2. Ehe zog ins Hatlerdorf und war mit Katharina Winsauer verheiratet. Es war Hansers Wise. Wir finden ihn unter der heutigen Nummer Hatlerstraße 43, damals Hatlerdorf 90. Dessen Sohn Franz Josef haben die jetzt ganz alten Leute noch gekannt. Er wohnte im Haus Mittelfeldstraße 10, war mit Anna Ilg aus der Marxersippe vermählt und Vater unseres Fuhrmanns Alois, der der Einfachheit halber wieder Hansar-Wise oder Hansers Wise genannt wurde. Es handelt sich um die 7. Generation seit dem ersten Hans auf Bürgle, von dem der Hausname überliefert ist.

Die alte Ziegelhütte, ein Spielplatz bei Regenwetter

Franz Kalb

Mit der immer stärkeren Verbauung der Stadt und dem damit verbundenen Verkehr müssen sich viele Eltern lauthals wehren, dass ihren Kindern irgendwo ein kleiner Spielplatz bleibt, ohne dass sie sich weit von der Wohnung entfernen müssen oder gar das Auto zum Hin- und Herfahren der Sprösslinge brauchen. Da erinnert man sich gern daran, dass wir im Wallenmahd vor 2 Generationen noch einen großen Spielplatz hatten und zwar einen überdachten, der bei Regenwetter, das es auch damals nur zu oft gab, geradezu ideal war.

Im Dornbirner Ratsprotokoll von 1770 lesen wir, dass dem Anton Mayer an der Sägen erlaubt wurde auf dem Wallenmahd eine Ziegelhütte zu bauen und sinngemäß auch zu betreiben. Während damals die meisten Häuser aus Holz bestanden und nur wenige besondere aus Steinen erbaut waren, war man zur Lokalisierung von Feuersbrünsten ernstlich darauf bedacht, alle Gebäude, anstatt mit Holzschindeln, mit gebrannten Ziegeln zu decken. Der Großbrand von Mühlebach im Jahre 1848 hat leider gezeigt, dass das bisher zu langsam geschehen ist.

Eine Ziegelhütte erforderte einen Brennofen mit hohem Schlot und die gebräuchlichen Ziegelformen. Eine mechanische Presse und Formung dürfte in der alten Hütte ohne Motor noch gefehlthaben. Wichtigwarenumfangreiche Trockengestelle zur Lagerung des Pressgutes bis zum Brennen. Es versteht sich, dass die Anlagen dort gebaut wurden, wo man ausreichende Lehmvorkommen vermuten durfte, denn der Antransport war ja ein Kostenfaktor. Aus dem Wallenmahd sind die Familien Spiegel, Rein, Ilg, Rhomberg und Schönenberger als Ziegler bekannt. Zeitweise arbeiteten zwei davon auf getrennte Rechnung und benützten nur den massigen Ofen gemeinsam. Etwa um 1900 ging dort das Rohmaterial aus und der letzte

Besitzer, Johann Nepomuk Rhomberg, musste anderswo eine Betriebsstätte schaffen.

Etwa 50 Jahre lang stand dann die alte Ziegelhütte leer. Weil das eigene Handwerk nicht Not litt, wurden die Dächer zu aller Zeit instand gehalten und damit das Innere geschützt. Außer zwei ehemaligen Kanzleien gab es eine benützte Wohnung. Die Mieterin nannten wir „Tiroler Agath“ und ihre Söhne waren mit uns etwa im gleichen Alter. Wie weit der Besitzer wusste, dass die Hütte oder besser die Hütten nicht ganz umsonst dastanden, ist nicht wichtig. Stiegen gab es in der ausgedehnten Anlage nicht, sondern Holzfahrbahnen mit etwa 10 % Gefälle, auf denen früher mit Schubkarren von und zu den Gestellen gefahren wurde.



Die alte Ziegelhütte im Wallenmahd

Auf diesem großen Bereich waren nun alle Spiele, wie Fangen und „Klostera“ möglich und in Rollen als Räuber, Schmuggler oder Krieger konnte man sich gut einleben. Es ist nicht bekannt, dass es irgendeinmal zu einem größeren Unfall kam, obwohl die Anlage ja für ganz andere Zwecke geschaffen war. Dass auch das umfangreiche Funkenmaterial dort bis zum Funkensonntag trocken verwahrt war, konnte nur als weiterer Vorteil gelten. Deshalb erschalle spät aber doch der Besitzerfamilie ein dreifaches „Vivat, vivat hoch!“ auch wenn alle Dornbirner Buben aus dem nicht verstandenen „vivat“ ein „pfifa“ formuliert haben.

Rund um die Pflege daheim

Die in der Stubatausgabe vom März dieses Jahres vorgestellte Vortragsreihe „Rund um die Pflege daheim“ wird auch im Herbst 2005 fortgesetzt. Die Stadt Dornbirn organisiert diese Veranstaltungen gemeinsam mit dem Bildungshaus Batschuns. Ziel dabei ist, mit pflegenden Menschen in Dialog zu kommen, sie in ihren Nöten wahrzunehmen und ihnen durch entsprechende Informationen und professionelles Wissen neue Sichtweisen zu eröffnen und Hilfe anzubieten. Bei der Themenauswahl steht jeweils die Nützlichkeit für die Pflegenden im Vordergrund. Damit wird ein Beitrag zu deren Entlastung geleistet. Als Referenten werden nur Experten mit jahrelanger Erfahrung in der Arbeit mit alten Menschen eingesetzt.

Vorträge im Herbst:

11. Oktober

Pflege ist ein langer Abschied

Sowohl die Patienten als auch die pflegenden Angehörigen müssen in einem gemeinsamen Weg das Loslassen und Abschiednehmen lernen, und das ist oft schmerzlich. Die Trauer beginnt schon vor dem Sterben eines lieben Menschen. An diesem Nachmittag wollen wir lernen mit diesen Grenzerfahrungen umzugehen.

Begrüßung: Marie-Louise Hinterauer,
Stadträtin
Referent: Elmar Simma,
Caritasseelsorger
Ort: Rathaus Dornbirn,
Sitzungssaal (1. Stock)
Beginn: 14.30 Uhr

Eintritt frei. Es ist jedoch eine Anmeldung erforderlich.
Tel.: 05572-306-3305,
email: soziales@dornbirn.at

15. November

Der letzte Weg – die Bestattung

Bei einem Todesfall treten für die Hinterbliebenen immer wieder Fragen auf, welche Schritte zu unternehmen sind. An diesem Nachmittag werden Sie über verschiedene Maßnahmen sowie Bestattungsarten informiert. Im Anschluss haben Sie die Möglichkeit mehr über die Feuerbestattung zu erfahren und am Besuch im Krematorium teilzunehmen.

Begrüßung: Marie-Louise Hinterauer,
Stadträtin
Referenten: Christoph Feuerstein,
Bestatter, Fachgruppen-
vorsteher, Bludenz
Wolfgang Oberhauser,
Bestatter, Dornbirn
Ort: Rathaus Dornbirn,
Sitzungssaal (1. Stock)
Beginn: 14.30 Uhr

Besuch im Krematorium:

Abfahrt mit dem Bus vom Rathaus zum Krematorium um 15.30 Uhr. Eintreffen beim Rathaus nach der Rückfahrt um ca. 17.00 Uhr.
Teilnehmerzahl begrenzt.

Eintritt und Besuch des Krematoriums frei.
Es ist jedoch eine Anmeldung erforderlich.
Tel.: 05572-306-3305
email: soziales@dornbirn.at

Wer kennt diese Frau

Wer kennt dieses Haus?

Hier wurde eine Frau mit langem Kleid, mittleren Alters, um ca. 1900 abgelichtet. Sie steht am Straßenrand vor einem uns unbekanntem Haus. Der geflochtene Korb steht neben ihr am Boden.

An der Giebelseite des Hauses sind Spalierbäume befestigt. Bitte melden Sie sich, wenn Sie uns Informationen über das Bild geben können.

Stadtarchiv Dornbirn
(Helga Platzgummer,
Tel. 306-4904 oder helga.
platzgummer@dornbirn.at)

BU: Foto: Maria Luise Gasperi / *Repro*
Stadtarchiv Dornbirn.



Zu unserem Suchbild aus der vergangenen Ausgabe:



Viele Personen erinnerten sich noch an den Marktplatz Anfang der 1950er Jahre.

Bis 1954 war Georg Bohle Straßenmeister der Stadt Dornbirn, danach Johann Hilbe. Die Straßen wurden zu dieser Zeit noch „händisch“ also von „Straßenkehrern“ gereinigt. Diese wurden erst durch die erste Straßenkehrmaschine, Anfang der 1960er Jahre in Stuttgart gekauft, entlastet. Bei der Staubfreimachung wurde nach Gutdünken Splitt auf die Straße gebracht und mit heißem Teer überspritzt, später mit Heißbitumen bearbeitet. Neben Bürgermeister Dr. G.A. Moosbrugger, der den Schlussstein setzte, wurden Josef Rümmele, Pflasterermeister aus Dornbirn (3. v.re.), ein Arbeiter der Fa. Rümmele (2. v.re.) und Herr Sonntag, Pflasterer aus Bregenz bzw. Julius Fußenegger, Textilfabrikant (1. v.re.) erkannt.

Wir danken vor allem Herrn Walter Wohlgenannt, ehemaliger Leiter des Bauhofs der Stadt Dornbirn, für diese Informationen, weiters haben sich u.a. Franz Albrich, Martha Berchtold, Bertram Fässler, Greti Grabher, Helmut Moosmann, Ilse Spiegel und Brigitte Tirlir gemeldet. Herzlichen Dank!

Rätsel

Für Ortskundige war die Rätselfrage der vergangenen Ausgabe unserer Seniorenzeitung leicht zu beantworten. Gesucht war der Standort des Fotografen, der sich bei dieser Aufnahme im Bereich der Sägerbrücke aufhielt und in Richtung Marktstraße fotografiert hat. Die Tram kommt gerade aus der Marktstraße und ist auf dem Weg nach Lustenau. Vielen Dank für die zahlreichen Zuschriften – wir haben daraus drei Gewinner ermittelt.

Elsa Sepp, Zieglergasse in Dornbirn
Helga Preuß, Dorf Rieden in Bregenz
Ludwig Schnell, Sonnengasse in Dornbirn

Wir gratulieren und wünschen viel Spaß mit den schönen Buchpreisen.

Auch diesmal müssen Sie hinter das Geheimnis eines Bildes kommen – ganz nah hat sich die Kamera an das „Rätselobjekt“ gewagt. Dem Thema dieser Stubat entsprechend haben wir uns für das Innenleben interessiert. Nicht wer und nicht wo lautet die Frage sondern was. Was sehen Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, auf diesem Bild?

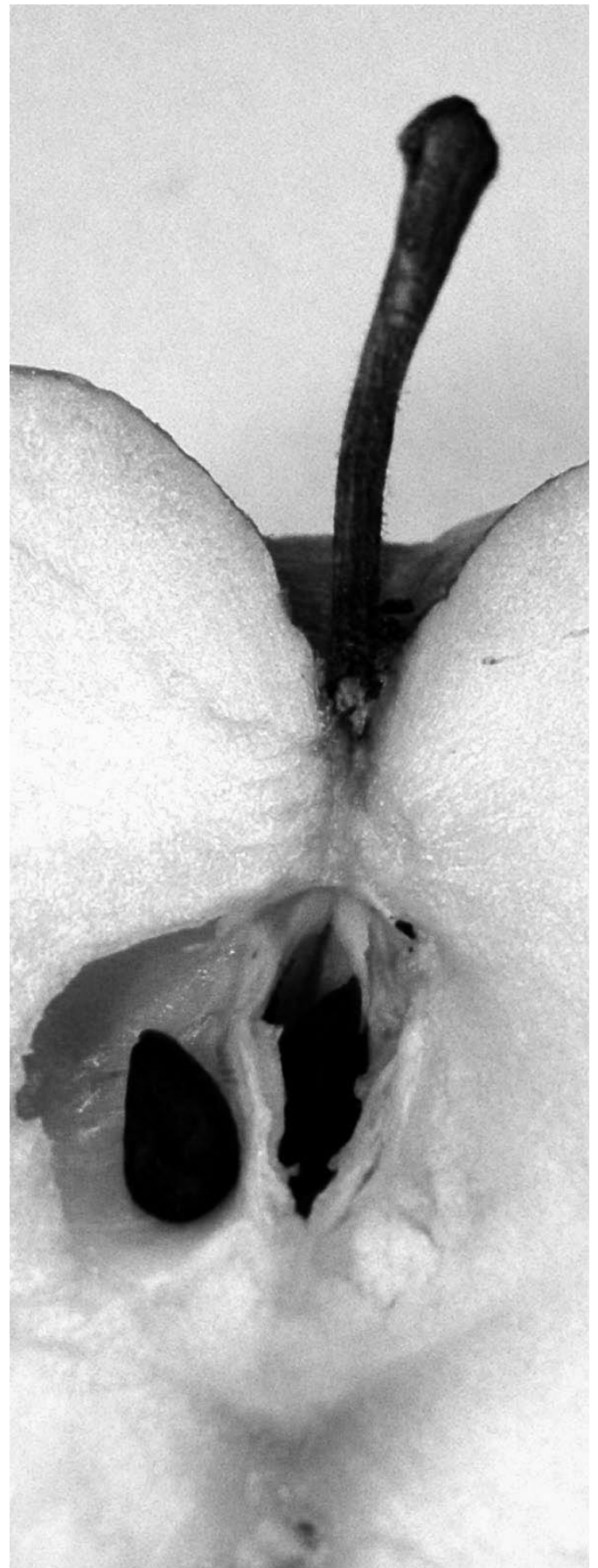
Schreiben Sie die Lösung bitte auf eine Postkarte oder einen Zettel, den Sie mit Namen, Adresse und dem Stichwort „Stubat“ versehen im Rathaus abgeben können

Die Adresse der Stubat:

Amt der Stadt Dornbirn
„Stubat“
Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn

Aus sämtlichen Einsendungen, die uns bis zum Oktober erreichen, verlosen wir wieder drei schöne Preise.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß!



Stubat



Erste Ernte, 1961



Zwischen den Obstbäumen, um 1930



Dornbirner Markt ist von Obstbäumen umgeben, um 1870